

Zeitschrift:	Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne
Herausgeber:	Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Band:	- (2014)
Artikel:	Saanen-Gstaad, Schibeweg 36/38 : ein Oberländer Bauernhaus des 16. Jahrhunderts
Autor:	Herrmann, Volker
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-726718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saanen-Gstaad, Schibeweg 36/38

Ein Oberländer Bauernhaus des 16. Jahrhunderts

VOLKER HERRMANN



Abb. 1: Saanen-Gstaad, Schibeweg 36/38. Nordansicht des Doppelanwesens.

Weit oberhalb von Gstaad hat sich auf der Huttematte des Ortsteils Bissen ein wertvolles Bauernhaus aus der Mitte des 16. Jahrhunderts erhalten. Weitgehend unverfälscht und von jüngeren Überformungen und Umbauten verschont, hat es die zurückliegenden mehr als 450 Jahre überdauert (Abb. 1).

Die Raumaufteilung und die Grundrisse des Doppelanwesens folgen noch heute dem im Saanenland einst üblichen Schema. Über dem gemauerten und in den Hang gestellten Keller liegt das reich mit profilierten Balken und Ständern ausgestattete Stubengeschoss (Abb. 2). Das darüberliegende Gadengeschoss ist schlicht gehalten und war offenbar bis in jüngere Zeit nicht als Wohnraum genutzt. Dies gilt auch für die im Dachgeschoss eingerichtete Kammer. Bautechnisch ist das Haus als Blockbohlen-Ständerbau anzusprechen, ein Bautyp, der im gesamten Berner Oberland bis heute weit verbreitet ist. Von Beginn an war das Haus als rauchfreies Anwesen mit einer mächtigen Hütte und einem



Abb. 2: Saanen-Gstaad, Schibeweg 36. Reich verzierte Wand- und Deckenkonstruktion der Stube im Erdgeschoss (Raum 110). Blick nach Süden.

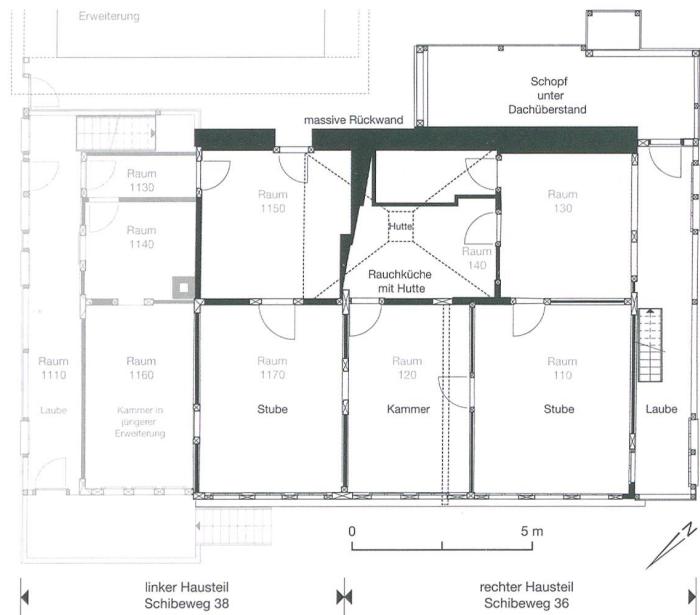


Abb. 3 Saanen-Gstaad,
Schibeweg 36/38. Grund-
rissplan zum Erdge-
schoss. M. 1:200.

Bretterkamin über der rückseitigen Rauchküche ausgestattet. Erschlossen wurde das hoch gelegene Erdgeschoss wie üblich von den Traufseiten über Laubengänge. Hinauf in das Obergeschoss führten auf beiden Seiten ursprünglich hölzerne Stiegen (Abb. 3).

Die reiche Ausstattung und die geräumige Höhe der beiden Stuben und zugehörigen Kammerm ist ungewöhnlich im ländlichen Hausbau der frühen Neuzeit. Dies liess in der Ortsgeschichtsforschung den Gedanken reifen, dass anfangs eine Säumerstube und Herberge im Gebäude betrieben wurde. Tatsächlich lag das Anwesen einst am alten Säumperpfad zwischen Gsteig und Rüwlispass. Indizien für diese Annahme konnten bei den aktuellen bauarchäologischen Untersuchungen allerdings nicht gefunden werden. Fest steht hingegen, dass die Teilung der Liegenschaft erst in jüngster Zeit, vermutlich im 19./20. Jahrhundert erfolgt ist. Zuvor war das Anwesen wohl von einer Eigentümerfamilie bewirtschaftet worden. Die bereits deutlich an der Nordfassade ablesbare Erweiterung um eine Kammerbreite auf der Ostseite stammt aus der Barockzeit.

1993 nahm die Kantonale Denkmalpflege das bäuerliche Anwesen am heutigen Schibeweg 36/38 im Rahmen einer Dendrobeprobung erstmals in den Fokus. Damals war der linke Hausteil (38) behutsam und weitgehend ohne Zerstörung der historischen Bausubstanz zu einem Ferienhaus umgebaut worden. Die aktuellen Forschungen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern und der Kantonalen Denkmalpflege konzentrierten sich auf den rechten Hausteil (36), der von den Eigentümern zu einem Wohnhaus umgebaut werden soll. Dies bot Gelegenheit, eines der letzten noch weitgehend unverfälscht überlieferten Wohnbauten des Saanenlandes näher unter die Lupe zu nehmen und eine umfassende Baudokumentation zu erstellen.

Die 1993 gewonnenen Dendrodaten belegen bereits, dass das Bauernhaus zu den ältesten erhaltenen profanen Gebäuden im Saanenland gehört. Die frühesten Daten wurden zu einigen Fichtenhölzern im Kellergeschoss ermittelt. Sie deuten auf einen Baubeginn um 1500 hin. Wohl erst etwa 35 Jahre später entstand der darüberliegende Blockbau mit dem eingestellten Bretterkamin. Die jüngsten datierten Bauhölzer stammen aus der Dachkonstruktion. Demnach wurden die Baumassnahmen erst zwischen 1545 und 1550 endgültig abgeschlossen. Die knapp über 50 Jahre andauernde Bauzeit ist ungewöhnlich und bedarf einer Erklärung. Möglicherweise wurde der Bau in mehreren Einzelstufen erstellt, sei es, weil die finanziellen Mittel für eine zügige Fertigstellung fehlten oder weil der Bauherr neben der Bewirtschaftung von Hof und Alp selbst Hand anlegen musste.

Literatur

Heinrich Christoph Affolter, Alfred von Känel und Hans-Rudolf Egli, *Die Bauernhäuser des Kantons Bern*, Band 1. Das Berner Oberland. Basel 1990.

Christian Rubi, *Die Zimmermannsgotik im Saanenland. Gstaad 1972.*